

Rechenschaftsbericht des Vereins zur Erforschung und Darstellung der Geschichte Kreuzbergs e.V. für das Jahr 2014

Seit Ende 2013 sind beim Verein zur Erforschung und Darstellung der Geschichte Kreuzbergs e.V. vier MitarbeiterInnen in einer vom JobCenter geförderten Maßnahme beschäftigt. Der Verein erhält dafür eine Förderung, die die Kosten für die Gehalts- und Sozialversicherungszahlungen abdeckt. 75 % davon kommen vom JobCenter, 25 % vom Berliner Senat über das Programm "Zukunft im Zentrum" und werden von der Comovis GmbH ausgezahlt.

Projekt "Geschichte wird gemacht"

Die Mitarbeiterin Bea Kreutzer und der Mitarbeiter Erik Steffen beschäftigen sich vorwiegend mit der Aufarbeitung der Ausstellung "Geschichte wird gemacht" im ersten Stock des Friedrichshain-Kreuzberg-Museums. Die Ausstellung wurde vom Verein in Zusammenarbeit mit dem Kreuzberg Museum in den Jahren 2000 bis 2002 erarbeitet. Der Verein erhielt dazu eine - relativ großzügige - Förderung vom Quartiersmanagement Kottbusser Tor. Damals wurden die NachbarInnen zur Mitarbeit aufgerufen. Unter dem Motto „BürgerInnen richten ihr Museum ein“ beteiligten sich damals etwa 200 Anwohner und Anwohnerinnen und richteten drei Etagen des Museums ein. Die Ausstellung wurde später auf eine Etage reduziert und ist noch heute ein Besuchermagnet – auch wenn die Spuren der Nutzung unübersehbar sind.



Die neue FAV-Kräfte des Vereins haben nun begonnen, die Ausstellung zu überarbeiten und zu aktualisieren, denn seit der Eröffnung sind 13 Jahre vergangen. Gezeigt werden soll nun, dass sich das Quartier rund um das Kottbusser Tor grundlegend verändert hat: Gastronomie, Hostels, Clubs, Bio- und Designerläden bestimmen mehr und mehr das Bild. Die ehemals umkämpften Altbauten sind mit ihrer Innenstadtlage für Gutverdiener und Investoren attraktiv geworden, die Mieten in den vergangenen vier Jahren um 20 % gestiegen. Immer mehr Menschen, vor allem einkommensschwache Familien, können sich die Mieten nicht mehr leisten und müssen wegziehen. An der Überarbeitung der Ausstellung beteiligen sich auch ehrenamtliche Helfer. Zum Beispiel ein Doktorant aus einem Forschungsprojekt der Uni Oldenburg über Heimatmuseen. Die Arbeit wird von zwei Mitarbeiterinnen des Museums unterstützt.

Bis zum Jahresende 2014 hat die Gruppe den sog. „Roten Faden“ überarbeitet. Das ist ein Text-Bild-Fries, der den Ausstellungsraum umfließt und die Geschichte von Wiederaufbau nach 1945, Stadtentwicklung und Protest in Kreuzberg am Beispiel des Gebiets rund um das Kottbusser Tor zusammenfasst. Der Text ist inzwischen fertig, eine neue Bildauswahl vorbereitet. Der „Rote Faden“ wird nun von unserem Vereinsmitglied Helga Lieser neu gestaltet. Gemeinsam werden nun Pläne für die Umgestaltung der ganzen Etage diskutiert.

Es erging ein Aufruf an die von Gentrifizierung Bedrohten in der Nachbarschaft sowie an die MieterInnen und Gewerbetreibenden, die bereits aufgeben mussten. Sie wurden um Mitarbeit gebeten.

Am letzten Wochenende im August 2014 fand Samstag und Sonntag von 14 bis 18 Uhr eine Sammelaktion zu „Geschichte wird gemacht“ im Museumsgarten statt. Mit einem Flyer und über das Internet wurden Anwohner aufgerufen, Objekte, Fotos, Dokumente und Erinnerungen für die Überarbeitung der Ausstellung zur Gentrifizierung und zu Veränderungen rund um das Kottbusser Tor abzugeben. Leider haben nicht sehr viele Nachbarn davon Gebrauch gemacht.

Veranstaltungsreihe "Alles schick in Kreuzberg"

Erik Steffen, der Mitarbeiter des Vereins, konzipierte, organisierte, betreute und moderierte von März bis Dezember 2014 eine Veranstaltungsreihe mit dem Titel "Alles schick in Kreuzberg". In dieser Reihe gab es an 7 Abenden kritische Autorenlesungen in der Dachetage des Museums. Den Auftakt bildete am 16. Januar eine Lesung mit Klaus Bittermann über „Touristen, Penner und Gentrifizierter“. Am 6. März gab es die Vorstellung des von Erik Steffen mit herausgegebenen „Schwarzbuch Kreuzberg“ über die "Die Literatur-Raststätte ‚Zum goldenen Hahn‘“ am Heinrichplatz.

Zur Reihe gehörte auch eine Lesebühne der Autorengruppe „Brauseboys“. Auch hier ging es wieder um das Thema Tourismus und die Folgen. Die Veranstaltungsreihe war außerordentlich erfolgreich und brachte an manchen Abenden ein Publikum in das Museum, das zu solchen "Bildungseinrichtungen" sonst eher ein "distanziertes" Verhältnis hat.



Lange Nacht der Museen

Der Verein beteiligte sich auch wieder an der "Langen Nacht der Museen", die seit 2014 nur noch ein Mal im Jahr stattfinden soll – in diesem Jahr am 17. Mai. Die Kulturprojekte Berlin GmbH hatte als Thema "Museum kulinarisch" vorgegeben. Wir nahmen dies zum Anlass, um im Museum Vorträge zum Thema "Gastronomie und Gentrifizierung" anzubieten. Ein Vortrag von Erik Steffen und Fotografien von Ellen Röhner zeigten, wie ein Stadtteil von dem geprägt wird, was dort gekocht und angeboten wird. Gezeigt wurden der Siegeszug der Billig-Gastronomie und die Verdrängung der gewerblichen Vielfalt. Dazu gab es die Präsentation des Buchs "Kreuzberg kocht" der Berliner Büchertafel und mehrere Autoren-Lesungen in der Dachetage. Im Museumsgarten konnten Besucher und Besucherinnen an einem vietnamesischen Kochkurs mit Verköstigung teilnehmen. Dazu gab es Musik im Hof und in der Museumsdruckerei. Der Verein erhielt dafür eine Zuwendung in Höhe von 500 Euro, die vor allem für die Autorenhonorare ausgegeben wurde.

Lange Buchnacht in der Oranienstraße

Der Verein beteiligte sich 2014 auch wieder an der "Langen Buchnacht in der Oranienstraße". Sie fand am 24. Mai statt. Die Organisatorengruppe, die die Buchnacht nun schon 16 Jahre lang ehrenamtlich durchführt, hatte – wegen der Erschöpfung der Mitglieder – zum ersten Mal darauf verzichtet, vorab Förderanträge zu stellen, ein umfangreiche Programmheft drucken zu lassen und aufwendige Pressearbeit zu betreiben. Das Ergebnis war dennoch durchaus zufriedenstellend. Die Lange Buchnacht hat sich in den vergangenen Jahren einen solchen Bekanntheitsgrad erworben, dass etwa 20 Buchhandlungen, die Stadtbibliothek, eine Kirchengemeinde und eine Vielzahl von Läden und Cafes mit einem selbst organisierten Programm teilnahmen. Zentrale Veranstaltungen, die vom Buchnacht-Team organisiert und aus Fördermitteln finanziert wurden, gab es jedoch nicht. Auch das Kinderliteraturfest vor dem Museum entfiel. Dennoch hatte die Lange Buchnacht etwa 8.000 Besucher und Besucherinnen und eine große Zahl interessanter Veranstaltungen.



Im Museum gab es außerdem Slam Poetry im Garten sowie Ernstes und Besinnliches, Amüsantes und Komisches in der Dachetage für alle Altersgruppen. In der Museumsdruckerei trug Johannes Dirschauer seine Gedanken zu Touristenbussen am Oranienplatz vor. Ein Highlight war die Lesung von Silvia Koerbl aus dem Buch von Marie Jalowicz Simon: "Untergetaucht. Eine junge Frau überlebt in Berlin 1940-1945". Um Mitternacht präsentierten Jörg Ulbert und Jörg Mailliet die Graphic Novel "Gleis-dreieck". Etwa 500 Besucher und Besucherinnen hatten das Angebot an diesem Tag angenommen.



Digitalisierung von Archivalien

Zwei weitere Mitarbeiter in der FAV-Maßnahme des Vereins beschäftigen sich seit Ende letzten Jahres ebenfalls mit dem Thema Stadtansierung und Protestbewegung in Friedrichshain-Kreuzberg. Allerdings nicht direkt mit der Erstellung einer Ausstellung, sondern mit der Digitalisierung von Dokumenten zur Geschichte zu dem Thema. Es geht dabei um die Sammlung, Sortierung und Erfassung von Stadtteilzeitungen aus den 1970er bis 90er Jahren in Kreuzberg, um Plakate und Flyer zur Hausbesetzerbewegung, um Gutachten und Broschüren zur IBA 1984/87 und zur behutsamen Stadterneuerung sowie um den Nachlass des Vereins SO 36, der in den 1980er bis 90er Jahren mit der Entwicklung von Konzepten und Beratung von Mietern in Fragen von Häusersanierungen beschäftigt war. Zum Teil werden dabei auch Fotografien aus dieser Zeit berücksichtigt.

Um Kontakte zu den Akteuren der Stadtsanierung und der Hausbesetzerbewegung dieser Zeit zu bekommen, organisierte das Team am 10. September 2014 ein öffentliches Treffen mit den ehemaligen MacherInnen der Stadtteil-zeitschrift "Südost Express". Die Veranstaltung trug den Titel „Die Stadt als Beute? Protestkultur und Gegenöffentlichkeit am Beispiel des Südost Express“. Diskutiert wurde auch, warum staatliche Wohnungspolitik, Umgang mit Flüchtlinge oder Verdrängung heute noch relevante Themen sind. (vorn im Bild Mitdiskutantin Anette Schill, Regenbogenfabrik, gestorben kurz nach der Veranstaltung im Nov. 2014)



Iftar – Nachbarschaftliches Fastenbrechen

Ein Höhepunkt des Sommers war das Nachbarschaftliche Fastenbrechen im Museumsgarten, das nach dem großen Erfolg des Iftars im Jahr 2013 wieder von einer Initiativgruppe vorbereitet wurde. Die Gruppe bestand aus dem Verein zur Erforschung und Darstellung der Geschichte Kreuzbergs e.V., dem Verein Arabische Elternunion e.V., der Freiwilligen Feuerwehr Wiener Straße, den Freunden des Museums für Islamische Kunst e.V., dem Friedrichshain-Kreuzberg Museum, dem Fußballverein Türkiyemspor Berlin e.V., der Gesellschaft für interregionalen Kulturaustausch e.V., dem Verein Kotti e.V., Piranha Arts und dem Xberg-Tag-Team. Die Gruppe traf sich erstmals im Herbst 2013, danach in größeren Abständen und ab Frühjahr 2014 etwa alle 2 Wochen um vor allem organisatorische Fragen zu besprechen und Aufgaben aufzuteilen. Die Mittel für die Durchführung des Iftars wurden zunächst vom Verein zur Erforschung beim Fonds Soziokultur und beim Senat für Integration beantragt. Leider ohne Erfolg. Ein späterer Antrag der Gesellschaft für interregionalen Kulturaustausch e.V. beim Bezirkskulturfonds Friedrichshain-Kreuzberg wurde von einer Jury bewilligt. Eine weitere Zuwendung erhielt die Gesellschaft von der Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin. Hinzu kamen Beiträge der beteiligten Institutionen. Auch der Verein beteiligte sich mit 200 Euro. Außerdem gab es kleinere Geld- und Sachspenden von den Gewerbetreibenden aus der Nachbarschaft.



Durch diese Zusammenarbeit der Initiativen und Projekte war bereits ein Ziel des Projekts erreicht: Die Vernetzung von Projekten und Initiativen, bzw. die Stärkung und der Ausbau von Netzwerken in der Region. Weitere Ziele des Iftars waren die Förderung des Dialogs zwischen den Kulturen, Religionen und Generationen sowie die Überwindung von Hemmschwellen und die Förderung der

Begegnung von „Alteingesessenen“ und „Neuhinzugezogenen“. Wichtig war uns, mit diesem Projekt auch in dem stark von Gentrifizierung und Verdrängung betroffenen Quartier Kreuzbergs die Integration der hier lebenden Menschen zu fördern. Dabei sahen wir nicht nur die Notwendigkeit der Integration der hier lebenden Menschen muslimischen Glaubens in die nicht-religiös geprägte Gesellschaft der Region. Wir wollten auch die Menschen integrieren, die in den letzten Jahren in die Gegend rund um das Kottbusser Tor gezogen sind. Ihnen wird von den „alteingesessenen“ Anwohnern, die zum muslimischen Kulturkreis zählen oder denen die muslimische Kultur nicht fremd ist, häufig als „Gentrifizierungsgewinnern“ mit Ablehnung begegnet. Das gemeinsame Essen zum Fastenbrechen sollte durch die besonders niedrigschwellige Art der Begegnung den Dialog zwischen den Gruppen fördern.



Gefeiert wurde mit türkischen und arabischen Speisen an großen Tafeln nach Sonnenuntergang und einem Konzert der Gruppe Karma Sounds. Es nahmen etwa 700 Besucher und Besucherinnen teil.

Ausstellung „Kolonialgeschichte am Ufer“ – Von Gröben zu May Ayim

Die Ausstellung „Kolonialgeschichte am Ufer“ des Vereins, war von Angela Martin als Kuratorin und wissenschaftlicher Projektleiterin und Hanna Sjöberg als Gestalterin im Jahr 2013 erarbeitet und ab Juni 2013 im Spreeraum am May-Ayim-Ufer gezeigt worden. Die Mittel bekam der Verein damals vom Bezirkskulturfonds, der Harald-Breuer-Stiftung, der Hans-Böckler-Stiftung und vom Friedrichshain-Kreuzberg Museum. Der Verein gab 330 Euro eigene Mittel hinzu. Die Ausstellung wurde Ende des Jahres 2013 noch einmal in den Räumen der Rosa-Luxemburg-Stiftung gezeigt.

Im Jahr 2014 bot die Galerie Olga Benario in der Richardstraße 104 in Neukölln Gelegenheit, die Ausstellung ab dem 6. März zu zeigen. Das Team der Galerie Olga Benario organisierte dazu ein umfangreiches Begleitprogramm mit Vorträgen und Lesungen.

Ausstellung „Ortsgespräche stadt – migration – geschichte: vom halleschen zum frankfurter tor“

Die Ausstellung „Ortsgespräche stadt - migration – geschichte“, an deren Vorbereitung sich der Verein im Jahr 2010/11 beteiligt hatte, wurde auch im Jahr 2014 im Friedrichshain-Kreuzberg Museum gezeigt. Der Verein hatte damals durch eine Zuwendung aus dem Programm „PS-Sparen und Gewinnen“ die Erstellung der multimedialen Präsentationen und die Einrichtung von iPods mit Interviews von Zeitzeugen in der 3. Etage ermöglicht. Im Jahr 2014 wurde dieses Zeitzeugen-Projekt fortgeführt. Mehrere neue Interviews wurden in einem kleinen Studio im 3. Stock aufgenommen, geschnitten, in die englische Sprache übersetzt und auf die iPods überspielt. Das Vereinsmitglied Ellen Röhner machte zu den neuen Themen Fotos zu den Zeitzeugenberichten im Stadtraum, die ebenfalls auf die iPods übertragen wurden.

Eine geplante Überarbeitung einzelner Module zu Orten in Friedrichshain bzw. Kreuzberg in der Ausstellung konnte nicht realisiert werden. Hauptgrund dafür waren fehlende finanzielle Mittel durch die Haushaltssperre im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg.

Den ganzen Monat Mai über lief in der 3. Etage außerdem die Ausstellung "Die dritte Mauer und der letzte Held" des amerikanischen Künstlers Scott Holmquist, der das Museum in das Jahr 2968 - also 1000 Jahre nach den Rebellionen von 1968 - versetzt hatte. Auf dem hier liegenden Stadtplan konnte man sehen, dass der Bezirk Kreuzberg immer noch rebellisch ist und durch eine Mauer vom Rest Berlins abgetrennt wurde.

Die Ausstellungsmacherinnen Frauke Miera und Lorraine Bluche stellten Ende 2014 bei der Sparkassenstiftung einen Antrag auf finanzielle Unterstützung einer mit der Ausstellung Ortsgespräche verbundenen Nachfolgeprojekts. Leider wurde dieser Antrag Anfang 2015 abgelehnt.

Auch ein Team um den Künstler Arjan Dhupia wollte 2014 mit Hilfe des Vereins ein Projekt durchführen, in dem der "Mikrokosmos Kotti" als Symbol für den Wandel in Berlin steht. Ziel war es, gemeinsam mit AnwohnerInnen eine App für Smartphones herzustellen, in denen Interessierte ihre Ideen, Informationen, Erfahrungen etc. einbringen können. Gemeinsam mit dem Verein zur Erforschung wurde ein Antrag beim Fonds Soziokultur gestellt, der jedoch auch nicht bewilligt wurde.

The European Dream. Selfies vom Oranienplatz

Vom 16. Oktober bis 16. November 2014 fand wieder der „Europäische Monat der Fotografie“ statt. Der Verein unterstützte diesmal eine junge KünstlerInnengruppe um Philine von Düselen und Pablo Ocqueteau, die sich bei der Kulturprojekte GmbH mit einem ungewöhnlichen Projekt bewarben. Flüchtlinge, die ehemals im Protestcamp auf dem Oranienplatz lebten, wurden von ihnen aufgefordert, ein halbes Jahr lang fotografische Tagebücher zu führen. Ihre Fotografien zeichnen ein Bild vom Leben nach der Räumung im April 2014, vom Alltag in der neuen Unterkunft in der Gürtelstraße und von Demonstrationen und Asylverfahren. Dazu stellten sie sechzehn Flüchtlingen (Samah Barouzie, Patras Bwansi, Ayouba Diarra, Abduo Issa, Wanzame Issa, Ali Mahamet, Ali Maiga Nouhou, Yahya Mohamed, Abdela Samundeen, Anwar Sharif, Kokou Theophil, Ali Touré und Cajetan Uliem) eine kleine Fotokamera zur Verfügung, führten Gespräche über ihren jeweiligen „European Dream“, stellten große Abzüge einer Auswahl von Fotografien her und zeigten anschließend 28 dieser Bilder auf dem Oranienplatz.

Zur Finanzierung des Projekts stellten sie mit Hilfe des Vereins einen Antrag beim Aktionsfond des Lokalen Aktionsplans Friedrichshain-Kreuzberg.

Die Kulturprojekte Berlin GmbH stellten – wie zu jedem „Europäischen Monat der Fotografie“ – einen Katalog her, der alle Projekte der Reihe in Berlin präsentiert. Eine Bedingung für die Teilnahme am „Europäischen Monat der Fotografie“ war wie immer, dass jedes beteiligte Projekt 30 dieser Kataloge zum Preis von je 8 Euro vorab ankauft und später zum gleichen Preis verkauft. Da die Künstlergruppe dazu finanziell nicht in



der Lage war, übernahm der Verein diesen Ankauf. Ein Teil der Kataloge wurden im Museumsshop verkauft, ein anderer Teil kostenlos an ehrenamtliche Helfer des Projekts abgegeben. Der Verein wurde als Sponsor des Projekts aufgeführt.

Wanderung der Ausstellung „Augenblicke. Stillstand und Bewegung. Fotografien aus Kreuzberg“

Die Ausstellung „Augenblicke. Stillstand und Bewegung“, die 2012 im Rahmen des Europäischen Monats der Fotografie entstanden war, wurde vom 13. September bis zum 31. Oktober 2014 im "Schaufenster Stadtmuseum Wiesbaden" gezeigt. Ermöglicht hatte die Übernahme das Vereinsmitglied Norbert Michalski, den Ausstellungstransport und -aufbau übernahmen Ellen Röhner und Ulrike Treziak. Die Wanderausstellung war Teil des Rahmenprogramms zum 50jährigen Jubiläums der Städtepartnerschaft von Wiesbaden mit dem Berliner Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg, das in Wiesbaden gefeiert wurde. Eingeladen hatten die Partnerschaftsvereine.



Künstlerkreis Kreuzberger Boheme

Der Verein beschäftigte sich im Jahr 2014 wieder mit dem Künstlerkreis um den Malerpoeten Kurt Mühlenhaupt. Einerseits unterstützte der Verein zusammen mit dem Friedrichshain-Kreuzberg Museum die Ausstellungen des Vereins „Community Impulse e.V.“ in der vormaligen „Browse Gallery“ in der Marheinecke Markthalle, die sich seit Anfang des Jahres „Mühlenhaupt Museum Berlin Kreuzberg“ nennt. Die Unterstützung bestand vor allem in der fachlichen Beratung und in der Bereitstellung von Leihgaben für die Ausstellungen „Artur Märchen“ (9. bis 30. August 2014) und „Friedrich Schröder-Sonnenstern“ (13. September bis 12. Oktober 2014). Zum Künstler Friedrich Schröder-Sonnenstern fand eine Abendveranstaltung mit historischen Filmausschnitten und einem Vortrag über das Leben und Werk im Museum statt.

Außerdem halfen Mitarbeiter des Vereins bei der Digitalisierung einer Sammlung des ehemaligen Kunstamts Kreuzbergs zum Künstlerkreis Kreuzberger Boheme. Hier wurden die Bestände zu diesem Künstlerkreis – Grafiken, Gemälde, Plakate, Einladungen, persönliche Dokumente – die sich in der Fontane Apotheke sowie in den Räumen des Kunstraum Kreuzberg am Mariannenplatz befinden, systematisch erfasst und strukturiert. Anschließend wurde die ganze Sammlung von einem Reprofotografen digitalisiert.



Der Verein unterstützte im Jahr 2014 finanziell einen Ausflug von 16 MitarbeiterInnen des Friedrichshain-Kreuzberg Museums in das Kurt Mühlenhaupt-Museum nach Bergsdorf. Hier führte Han-

nelore Mühlenhaupt, die Witwe des Künstlers, die Gruppe durch das Museum, gab Auskunft über die Arbeit des Vereins Museum Bergsdorf e.V. und erzählte aus dem Leben Kurt Mühlenhaupts. Bei Kaffee und Kuchen könnten die TeilnehmerInnen Fragen stellen. Besonders interessant war eine Besichtigung im Archiv des Mühlenhaupt-Museums, in dem MitarbeiterInnen gerade auch mit der Digitalisierung der hier gesammelten Kunstwerke beschäftigt sind.

Publikationen

Der Verein versucht seit längerem, die Veröffentlichung von im Rahmen von Projekten des Museums entstandenen Manuskripten zu unterstützen. Im Jahr 2014 wurde dies mit den Ergebnissen der bereit 2007 gezeigten Ausstellung über den ehemaligen Bezirksbürgermeister Willy Kressmann versucht. Herr Günter König hatte einen jungen Politikwissenschaftler gewonnen, der sich mit einer solchen Publikation beschäftigen wollte – und auch schon die Zustimmung für eine finanzielle Unterstützung durch die SPD erhalten hatte. Der junge Wissenschaftler war zwei Mal zu Gesprächen im Museum, wurde mit Abschriften von Interviews und Texten versorgt und ausführlich beraten. Allerdings kam es zu keinem fassbaren Ergebnis, da er sich inzwischen in Vaterurlaub befindet und sich intensiv um seinen Nachwuchs kümmert.

Ein anderes, schon lange geplantes Buchprojekt könnte glücklicherweise 2014 realisiert werden. Die Texte von Frau Dr. Dietlinde Peters zur Geschichte von Frauen in Kreuzberg und Friedrichshain wurden – unterstützt mit einem Druckkostenzuschuss des Museums – im Berlin Story-Verlag veröffentlicht. Das Buch mit dem Titel "und keiner kriegt mich einfach krumm gebogen ..." wurde zum Internationalen Frauentag am 8. März zunächst Friedrichshain und wenig später noch einmal in Kreuzberg vorgestellt. In dem Buch geht es um die Biografien von Frauen aus unserem Bezirk, die noch heute bekannt oder lange vergessen sind. Von den Märzgefallenen 1848 bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts - Arbeiterinnen und Ärztinnen, Künstlerinnen und Politikerinnen: Trotz mancher Schwierigkeiten haben diese Frauen sich - mit einer Liedzeile von Tamara Danz gesagt - nicht krumm biegen lassen und versucht, für sich und andere ein selbstbestimmtes Leben zu erkämpfen.



Berlin, den 16. Februar 2015